

INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

TITEL

Haus der Universität 1

CAMPUS-NEWS

Verkehrsberuhigung im UKD 2

Neue Prorektoren 3

Bilanz UKD 4

Bilanz Studentenwerk 6

Umzug in die Kruppstraße 6

Praktikum bei Kosmetikkonzern 7

Eckstein-Nachlass 8

Kochshow „Lecker, lecker“ 9

NEUES AUS DER ZUV

Sommerfest 10

Jan Gerken neuer Vizekanzler 12

Neue Azubis 13

Fortbildungsprogramme 13

MEIN HOBBY

Turnierhundesport 14

ARBEITSPLATZPORTRAIT

PD Dr. Katrin Henze,
Dekanat Math.-Nat.-Fak. 16

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Heine-Frauen 17

Info-Tage: Familie im Fokus 17

SCHMÖKERTIPP 18

RÄTSEL 21

PERSONALIA 22



► Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Stifter Udo van Meeteren und, als Beauftragter der Stiftung van Meeteren, der Ehrensensator der HHU, Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff (v.l.n.r.), bei der Unterzeichnung des Überlassungsvertrags. Das „Haus der Universität“ soll allen Bürgerinnen und Bürgern aus Stadt und Region zugänglich sein. (Bild: Wilfried Meyer)

„Haus der Universität“: Überlassungsvertrag unterzeichnet

Nach umfangreichen bauplanerischen und konzeptionellen Vorarbeiten für die Nutzung unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Stifter Udo van Meeteren am 31. Juli den Überlassungsvertrag für das „Haus der Universität“ in der Stadt. Dies ist

ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Realisierung des repräsentativen Beratungs-, Begegnungs- und Tagungszentrums in der Düsseldorfer Innenstadt. Die Eröffnung ist für September 2013 geplant.

Nach der Vorstellung des Stifters soll das „Haus der Universität“ als Wissenschafts-, Bildungs- und Beratungszentrum der Universität für alle Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region zugänglich sein.

Sommerfest:
„Oktoberfest-Wisn“
im Botanischen Garten

ZUV:
Jan Gerken neuer
Kanzlerstellvertreter

Mein Hobby:
Angela Timmen
macht Turnierhundesport

Mein Arbeitsplatz:
PD Dr. Karin Heinze im
Dekanat der Math.-Nat. Fak.

► Informationen auf Seite 10

► Weiteres auf Seite 12

► Mehr dazu auf Seite 14

► Weiteres auf Seite 16



► Mäzen Udo van Meeteren vor dem Haus am Schadowplatz, das künftig eine „Dependance“ der Universität in der Stadt werden wird. (Foto: Clemens Hess)

Gleichzeitig fungiert es als Tagungs- und Seminarzentrum für die Universität. Das Nutzungskonzept wurde maßgeblich von Prof. Dr. Georg Pretzler erarbeitet, der als Inhaber der van-Meeteren-Stiftungsprofessur „Studium universale“ die neu gegründete Studienakademie und das „Haus der Universität“ leiten wird.

„Durch das neue Haus am Schadowplatz wird die Universität im Herzen Düsseldorfs fest und für alle sichtbar verankert. Mit der Unterzeichnung des Überlassungsvertrags rückt die Realisierung dieses wichtigen Projekts für die Zukunft der Universität einen großen Schritt näher“, dankte Rektor Prof. Dr. Dr. H.-M. Piper Udo van Meeteren für die großzügige Unterstützung.

Victoria Meinschäfer

Verkehrsberuhigung im UKD

Seit September gilt auf dem Gelände des Universitätsklinikums (UKD) eine Kostenpflicht bei Durchfahrten.

Das Klinikum hat in einer Verkehrszählung im Durchschnitt 500 bis 600 Fahrzeuge pro Werktag erfasst, die das Krankenhausgelände als Abkürzung nutzen. Dieser Verkehr konzentriert sich vor allem auf die Zeit zwischen sechs und neun Uhr morgens.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um Autofahrer, die Staus im umliegenden Hauptverkehrsstraßennetz ausweichen. Die Kostenpflicht soll diesen Durchgangsverkehr aus dem Gelände verdrängen. Mit der Maßnahme möchte

das Universitätsklinikum sowohl die Lärm- und Umweltbelastung für Patienten und Mitarbeiter reduzieren, als auch die Straßen im Klinikgelände für den innerbetrieblichen Transport entlasten.

Beschäftigte können kostenfrei eine Parkgenehmigung erwerben, die ihnen in den ersten 10 Minuten eine kostenfreie Ein- und Ausfahrt ermöglicht, beispielsweise wenn sie Angehörige zur Arbeit bringen.

S. D.

► **Infos: Kontakt:**
Dietmar Struch,
Geschäftsführer GKD,
Universitätsklinikum
Düsseldorf,
Tel.: 0211 / 81-17200



► Das Foto zeigt die Süd-Pforte des Klinikgeländes, zwischen der O.A.S.E. (Medizinische Fachbibliothek) und dem Gebäude der Zentralen Universitätsverwaltung/Rektorat. (Foto: Rolf Willhardt)

Zwei neue Prorektoren: Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung und Prof. Dr. Alfons Schnitzler



► Die Altgermanistin Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung und der Neurologe Prof. Dr. Alfons Schnitzler gehören jetzt dem Rektorat an. (Fotos: Archiv Kommunikationsabteilung)

Zwei Prorektoren der Heinrich-Heine-Universität verabschiedeten sich in diesem Sommer aus ihrem Amt. Prof. Dr. Klaus Pfeffer (am 30.06.2012) und Prof. Dr. Ulrich von Alemann (am 30.08.2012) schieden aus dem Rektorat aus, ihre Nachfolger sind Prof. Dr. Alfons Schnitzler, der neue Prorektor für das Ressort „Strukturentwicklung“, und Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, die nun für das Ressort „Studienqualität und Gleichstellung“ zuständig ist.

Alfons Schnitzler wurde 1960 in Hillesheim geboren. Er studierte Humanmedizin in Aachen, Kiel und Cambridge / UK. Nach Approbation (1986) und Promotion (1992) in Kiel, wissenschaftlichen Tätigkeiten und klinischer Weiterbildung mit Facharztanerkennung in Psychiatrie und Neurologie in Düsseldorf sowie Forschungsaufenthalten in Vancouver und Helsinki erfolgte 1998 die Habilitation in Neurologie und Neurophysiologie an der Heinrich-Heine-Universität. Anschließend war er dort als

Oberarzt und Leiter einer Forschergruppe tätig und wurde 2006 auf eine W2-Professur für Neurologie berufen. 2007 hatte er einen Chair for Neuroscience and Neurology am Wales Institute of Cognitive Neuroscience in Bangor/UK inne. Von dort folgte er 2008 dem Ruf auf die W3-Professur für Klinische Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie an der Heinrich-Heine-Universität und ist seither Direktor des gleichnamigen Instituts sowie Ärztlicher Leiter des Bereichs Bewegungsstörungen und Neuromodulation der Neurologischen Klinik. Rufe auf Lehrstühle für Kognitive Neurowissenschaften in Vancouver (2005) und für Neurologie in Bochum (2007) lehnte er ab.

Zu seinen Kernaufgaben als Prorektor gehören die Entwicklungsplanung der Struktur der Universität und die leistungsorientierte Mittelvergabe.

Ricarda Bauschke-Hartung wurde 1966 in Wolfenbüttel

geboren und studierte nach dem Abitur Germanistik und Romanistik an der FU Berlin. Von 1990 bis 2001 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Germanistik der FU Berlin. 1995 wurde sie dort mit einer Arbeit über Walther von der Vogelweide promoviert. Von 2001 bis 2003 war die Germanistin Forschungsstipendiatin der DFG, nach der sich daran anschließenden Elternzeit habilitierte sie sich 2006 über Herberts von Fritzlar Troja-Roman. 2006 übernahm sie eine Professur für Deutsche Philologie an der Universität Freiburg. Ein zweijähriges Fellow-

ship am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) schlug sie wegen des Rufes nach Düsseldorf aus. Seit Oktober 2008 ist sie Inhaberin des Lehrstuhls für Ältere deutsche Literatur und Sprache an der Heinrich-Heine-Universität, seit April 2010 Geschäftsführerin des Instituts für Germanistik.

Ricarda Bauschke-Hartung wird sich im Rektorat um die Belange der Lehre und der Sicherung der Studienqualität kümmern und sich zudem dem Thema „Gleichstellung“ widmen.

Susanne Dopheide, Julius Kohl,
Victoria Meinschäfer

Neu: Vorsorgebonus für Studenten und junge Akademiker

Allianz

Ingo Herchenhan und Kollegen
Generalvertretung Allianz
Beratungs- und Vertriebs-AG
Spezialvertrieb

Alt-Eller 14, 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/955 953 0, Fax: 0211/955 953 60
ingo.herchenhan@allianz.de, www.herchenhan.de
Bürozeiten: Mo.-Do. 9-17 Uhr, Fr. 9-15 Uhr

...der Berufsgruppe A (z.B. Apotheker, Ärzte mit höheren BU-Risiko, Architekten, etc.) profitieren jetzt von einem Vorsorgebonus in den Tarifen Berufsunfähigkeits-zusatzPolice (BUZ) und Ergänzende BerufsunfähigkeitsPolice (EBV), indem sie unter bestimmten Voraussetzungen in die günstigere Berufsgruppe A+ eingestuft werden.

Universitätsklinikum: Beeindruckender Jahresbericht 2011



sen an der Fallzahl stationärer Patienten von rd. 47.000, gehörte das UKD bei diesem zentralen Indikator für ein maximalversorgendes Krankenhaus unter die Top Ten, so Raab. Dies kennzeichne die immer konsequentere Nutzung der Kapazitäten eines maximalversorgenden Klinikums.

Die Leistungsstärke ermöglichte, dass erhebliche Belastungen durch verschlechterte Vergütung sowie Tarifierhöhungen und Inflationsrate aufgefangen werden konnten. Dies gewährleistet in dem

Für das zurückliegende Geschäftsjahr 2011 verzeichnet das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) sowohl ein positives operatives Jahresergebnis von 1.71 Mio Euro, als auch mit 7,9 Prozent die größte Leistungssteigerung in der stationären und ambulanten Krankenversorgung der deutschen Universitätsklinika im Berichtszeitraum.

Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, Ärztlicher Direktor des UKD, betonte anlässlich der Jahresbilanzpressekonferenz am 30. Juli auch die Rolle der Düsseldorfer Universitäts-



► Bilanz des UKD 2011: In der Krankenversorgung die größte Leistungssteigerung aller deutschen Uni-Klinika. (Fotos: Medienzentrale UKD)

Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biicare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel *Viticks-Cool* & *Viticks-Cool-Plus* und ebenso unser Läusemittel *Wash-Away-Laus* zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter
Tel.: 02 11 - 81 13 052
Fax: 02 11 - 81 14 499
Gebäude: 26.13.U1R.68

Alpha-Biicare GmbH • Life-Science Center
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf
www.alphabiicare.de

klinika als „erste Adresse“ für hochspezialisierte Medizin innerhalb des deutschen Gesundheitssystems. Dies werde u. a. in den aktuellen Focus-Rankings deutlich. „Auch wir verfolgen seit sechs Jahren den Weg einer kontinuierlichen Steigerung des Schweregrades der bei uns behandelten Erkrankungen.“ Trotz einer Größe im Mittelfeld der deutschen Uniklinika, gemes-

dichten Wettbewerbsumfeld des Ballungsraumes Rhein / Ruhr auch die Grundlage wirtschaftlichen Erfolgs. „Wir sehen unsere unternehmerische Verantwortung als einer der größten Arbeitgeber im Rheinland mit aktuell 6395 im Jahresschnitt (inkl. Drittmittelbeschäftigten) Mitarbeitern auch darin, Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen“, sagte der Kauf-

männliche Direktor des UKD, Dr. Matthias Wokittel.

Zu den Kerndaten der Leistungsbilanz gehören gestiegene Erlöse aus der stationären Krankenversorgung; es wurden im vergangenen Geschäftsjahr genau 46.723 Patienten versorgt. Die Wissenschaftler warben im Jahr 2011 drei Mio. Euro mehr an Drittmitteln ein, insgesamt 35,3 Mio. Euro.

Herztransplantationen

Diese guten Ergebnisse seien Konsequenz der Anstrengungen alle Mitarbeiter, so die Mitglieder des Klinikumsvorstandes. Die Wiederaufnahme des Herztransplantationsprogramms, die Eröffnung des Leber- und Infektionszentrums und die Einrichtung einer Palliativstation, sind einige wenige Schlaglichter aus der Krankenversorgung des Jahres 2011. Ein zentraler Bestandteil der Krankenversorgung ist die Pflege. Nach der Bestellung durch den Aufsichtsrat zum Pflegedirektor im vergangenen Jahr, hat Vorstandsmitglied Torsten Rantzsch bereits Zeichen bei der Anwerbung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesetzt. „Außerdem“, so Rantzsch, „haben wir die Verantwortung dezentralisiert, weil wir der Überzeugung sind, dass vor Ort jeweils die größte Kenntnis über Gegebenheiten und Anforderungen in den unterschiedlichen Kliniken herrscht.“

Die Medizinische Fakultät hat mit 17 Neuberufungen im vergangenen Jahr einen weiteren großen Schritt ihrer Restrukturierung bis zum Jahr 2015

vorgenommen. Es wurden acht W3-Professoren, d. h. im Rang von Klinik- oder Institutsdirektoren, berufen und neun W2-Professoren. Wesentliches Anliegen der Verantwortlichen ist ein geschärftes wissenschaftliches Profil: „Die Förderung der medizinischen Forschung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Fakultät. Sie beginnt bei den Doktoranden, die wir mit neuen Programmen bei ihren Promotionen unterstützen. Wir möchten mehr Promotionen in der klinischen Forschung erreichen“, so der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Joachim Windolf.

Sonderforschungsbereiche

Aushängeschild seiner Fakultät ist die Ansiedelung weiterer Sonderforschungsbereiche (SFB), was mit dem neuen SFB in der Hepatologie gelungen ist. „Sprecher ist Prof. Dr. Dieter Häussinger, der auch für den Vorläufer SFB, der mit zwölf Jahren die Förderungshöchstdauer erreicht hatte, verantwortlich gezeichnet hat“, erklärte Prof. Windolf.

Die medizinische Lehre kann mit der Eröffnung der O.A.S.E., der neuen Fachbibliothek mit Lern- und Kommunikationszentrum, die sich außerordentlich hoher Beliebtheit bei den Studierenden erfreut, auf ein im wahrsten Sinne Leuchtturmprojekt zurückblicken.

Susanne Dopheide

*Wir bringen
Wissenschaft
und Wirtschaft
zusammen*

*Wir unterstützen
von der Idee bis
zur Gründung*



www.diwa-dus.de

IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

Wir fördern Ideen und
Technologien aus Düsseldorf

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:

DIWA GmbH

Merowingerplatz 1a

40225 Düsseldorf

Telefon: 0211.77928200

info@diwa-dus.de

www.diwa-dus.de

Studentenwerk zieht positive Bilanz

„Wir blicken mit einem sehr guten Gefühl auf das letzte Geschäftsjahr zurück“, so Frank Zehetner, Geschäftsführer des Studentenwerks Düsseldorf. „Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen in unseren Wohnanlagen sind abgeschlossen – den Studierenden stehen nun rund 3.500 moderne, zeitgemäße und betriebskostenoptimierte Wohnplätze zur Verfügung. Die Zahl der BAföG-Geförderten und die Fördersumme sind deutlich gestiegen. In den Mensen und Cafeterien gab es trotz der gestiegenen Studierendenzahlen keine verlängerten Wartezeiten. All die Ereignisse lassen uns eine sehr positive Bilanz ziehen.“ Die Gesamterlöse der Gastronomie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 29.788 Euro bzw. 0,4 Prozent auf 8.391.980 Euro.

Im Jahr des 40-jährigen Bestehens der Bundesausbildungs-



► Die Mensa auf dem Campus. In der Gastronomie stiegen die Gesamterlöse. (Foto: Archiv Kommunikationsabteilung)

förderung erhöhte sich die Fördersumme gegenüber dem Vorjahr deutlich um rund 4,3 Mio. Euro bzw. 11,3 Prozent auf rund 42,2 Mio. Euro. Die Zahl der Geförderten stieg von 8.230 um 390 bzw. 4,7 Prozent auf 8.620.

Die drei Kindertagesstätten in Düsseldorf „Kleine Strolche“, „Abenteuerland“ und „Gras-

hüpfer“ schlossen sich zum Familienzentrumsverbund „Campus“ zusammen. Die Zertifizierung erfolgte im September 2011. Damit besitzen alle vier Kindertagesstätten in der Trägerschaft des Studentenwerks die Qualitätsauszeichnung „Familienzentrum“. In den Kindertagesstätten stehen 189 Plätze zur Verfügung. Um die Zahl der Wohnplätze

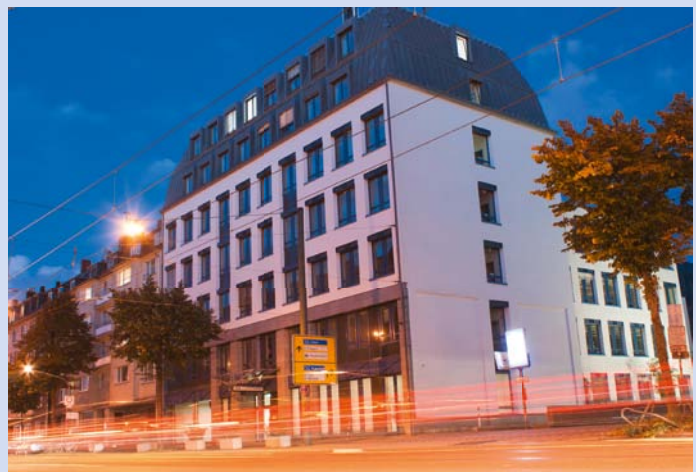
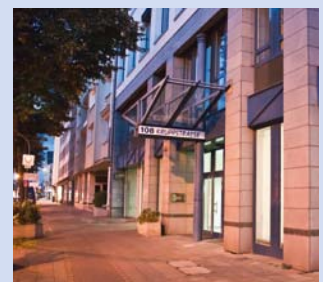
für den zu erwartenden Anstieg der Studierenden durch den doppelten Abiturjahrgang im Jahr 2013 aufzustocken und als Kompensation zu den weggefallenen Wohnplätzen, sind in Düsseldorf zwei Neubauprojekte vorgesehen. Die bestehende Wohnanlage Brinckmannstraße soll durch einen Neubau um 48 Einzelappartements erweitert werden. Es ist geplant, das Gebäude auf einem nicht benötigten Parkplatz zu errichten. Der Parkplatz steht im Eigentum des Studentenwerks. Die Wohnanlage Universitätsstraße 1 soll ebenfalls durch einen Neubau erweitert werden. Es ist beabsichtigt, unter Ausnutzung eines Teils des angrenzenden studentenwerkseigenen Parkplatzes ca. 132 Wohnplätze in Form von 114 Einzelappartements und neun Zweiraumappartements entstehen zu lassen.

Kerstin Münzer

PCB: Umzug in die Kruppstraße

In Zusammenhang mit den Maßnahmen zur PCB-Beseitigung in einigen Gebäuden auf dem Campus hat der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) Büroflächen im Haus Kruppstraße 108 angemietet. Dort ist nun der SFB 991 („Die Struktur von Repräsentationen in Sprache, Kognition und Wissenschaft“) mit rund 60 Mitarbeitern und Hilfskräften untergebracht. Das Platzangebot im Gebäude ist noch variabel, da einige Mietflächen zur Zeit leer stehen. Realisierbar wären bei Bedarf noch rund 80 Arbeitsplätze.

Red. ► Fotos: Tobias Sieben



Studieren mit Behinderung: Praktikum beim Kosmetikkonzern



► Prof. Dr. Matthias Franz ist der Beauftragte für behinderte Studierende an der Heinrich-Heine-Universität. Er initiierte die Kooperation mit dem französischen Kosmetikkonzern L'Oréal. Die Romanistin Sheila Tarentino Diez arbeitete als Praktikantin drei Monate in der PR-Abteilung der deutschen Zentrale in Düsseldorf. (Foto: Uli Oberländer)

Es war eine Premiere für beide. Zum ersten Mal stellte die Deutschlandzentrale des französischen Kosmetikkonzerns L'Oréal einen Praktikumsplatz für behinderte Studierende der Heinrich-Heine-Universität zur Verfügung. Und zum ersten Mal konnte der Behindertenbeauftragte der Universität, Prof. Dr. Matthias Franz, einer jungen Studentin einen Einstieg in die Berufspraxis vermitteln.

Drei Monate arbeitete die beinamputierte 24-jährige Sheila Tarentino Diez in einer der PR-Abteilungen der deutschen L'Oréal-Zentrale an der Georg-Glock-Straße in Golzheim.

Zustande gekommen war der Kontakt durch eine Informationsveranstaltung von Prof. Franz und der studentischen Initiative „Campus Barriere Frei“ im März. Thema: Möglichkeiten für behinderte Studierende in den Berufseinstieg. Referentin war u.a. Yvonne von de Finn, bei L'Oréal Direktorin für den Bereich Human Resources.

Sie war auf die Aktivitäten von Prof. Franz und seinem Team aufmerksam geworden, man traf sich, so wurde das Projekt geboren.

Sheila Tarentino Diez – ihr Vater ist Italiener, die Mutter Spanierin – hat an der Heinrich-Heine-Universität Romanistik studiert und den Bachelor-Abschluss gemacht. Zum Wintersemester 2012/13 schrieb sie sich für den Masterstudiengang ein. Schon während ihres BA-Studiums wurde sie von den Studienassistentinnen des Behindertenbeauftragten betreut.

Nach der Info-Veranstaltung im März führte die Studentin ein Gespräch mit Prof. Franz, der fand Sheila Tarantino Diez für das Praktikum gut geeignet. Es folgten zwei Vorstellungsgespräche bei L'Oréal. Sie bekam eine Zusage, auch über ein Monatsgehalt von 1.000 Euro.

Zunächst lernte sie die deutsche Konzernzentrale mit ihren Abteilungen kennen. Es gibt allein vier für Pressearbeit. Ein

Team betreut die „Cosmétique Active“, Kosmetika für Apotheken; ein anderes den „Massenmarkt“, Produkte für Drogeriemärkte; es gibt eine weitere Abteilung für Friseurbedarf und dann noch die PR-Gruppe für „Luxus“-Kosmetika und Parfüms.

Die Studentin wurde dem dreiköpfigen „Cosmétique Active“-PR-Team zugeteilt.

Und nahm bald am ganz normalen Arbeitsalltag teil. Sie schrieb Preetexte, nahm an Meetings teil, recherchierte, beantwortete Journalistenfragen, war in die Organisation von Pressekonferenzen einbezogen, stellte Dossiers zusammen. Besonders beeindruckend für sie: eine Produktpräsentation für die Presse in Hamburg. Die fand auf einem Segelschiff auf der Elbe statt.

Als Studentin in der deutschen Konzernzentrale des Kosmetikbranchenführers – weltweit beschäftigt L'Oréal fast 70.000 Mitarbeiter, allein 1.900 in Deutschland –, wie

fühlt man sich da? Das sei schon alles sehr beeindruckend gewesen, erzählt Sheila Tarantino Diez. Und einen Dress Code habe es natürlich auch gegeben: keine Jeans! „Nur am Freitag, dann war Casual Wear angesagt, dann durfte es auch etwas salopper sein“, berichtet die 24-jährige.

L'Oréal bietet auch weiterhin Praktika für behinderte Studierende an, bis zu fünf aus allen Fakultäten können es sein. „Das Angebot steht allen offen“, so Prof. Franz. Der sich im übrigen sehr über mehr Nachfragen freuen würde. „Das Praktikum ist eine große Chance. Da der Konzern seine Mitarbeiter meistens aus den Reihen der Praktikanten rekrutiert, kann das Praktikum für die behinderten Studierenden durchaus einen Berufseinstieg bedeuten.“

Seit Mitte September ist eine neue Praktikantin bei L'Oréal tätig, diesmal in der Juristischen Abteilung. Sie ist blind.

Rolf Willhardt

Universitätsarchiv: Nachlässe Eckstein und Schlossmann ergänzt



► Am Schlossmann-Denkmal im UKD (v. l.): Archivar Dr. Thorsten Unger, Dr. Lorenz Peter Johannsen, Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Dr. Peter Eckstein. (Foto: Ulrike Vollmer)

Die Nachlässe des Begründers der Medizinischen Akademie, Prof. Dr. Arthur Schlossmann, sowie seiner Tochter Dr. Erna Eckstein-Schlossmann und seines Schwiegersohns Dr. Albert Eckstein zählen zu den bedeutendsten Beständen des Universitätsarchivs. Sie konnten nun mit Unterlagen aus Familienbesitz ergänzt werden.

Am 11. Juni 2012 übergab Dr. Peter Eckstein, der Enkel Schlossmanns und Sohn des Ärztteehepaares Eckstein (-Schlossmann), dem Archiv die Unterlagen. Gemeinsam mit Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, dem Kinderarzt und Medizinhistoriker Dr. Lorenz Peter Johannsen und dem Universitätsarchivar Dr. Thorsten Unger besuchte der aus Cambridge angereiste Peter Eckstein auch das an seinen Großvater erinnernde Schlossmann-Denkmal auf

dem Gelände des Universitätsklinikums.

Der Nachlass Schlossmann (7/33) wurde im Jahr 2001 aus Unterlagen gebildet, die zuvor im Institut für Geschichte der Medizin aufbewahrt worden waren, während der häufig in Forschung und Lehre genutzte Nachlass Eckstein (7/10) mit Hilfe des Sohnes Klaus Eckstein sowie der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf 2002 in das Universitätsarchiv gelangt ist. Seither sind vor allem aus dem Nachlass Eckstein verschiedene Publikationen hervorgegangen, so zum Beispiel der Band „Wissenschaftsemigration im Nationalsozialismus“ von Katrin Bürgel und Karoline Riener, der in der Schriftenreihe des Universitätsarchivs erschienen ist. Im Spätjahr wird Dr. Lorenz Peter Johannsen eine Publikation

über Erna Eckstein-Schlossmann vorlegen. Johannsen war es auch, der durch seine Forschungstätigkeit den Kontakt zu Peter Eckstein herstellte.

Mit den neuen Unterlagen sind die im Universitätsarchiv verwahrten Nachlässe Schlossmann und Eckstein um einige Facetten reicher geworden. Die kürzlich erworbenen Briefe, Fotos und Dokumente aus der Familiengeschichte ergänzen nun das Bild der gesellschaftlich und beruflich aktiven Familie. Sie vermitteln neue Perspektiven auf das Leben in Düsseldorf vor dem Nationalsozialismus sowie auf die Emigrations- und Familiengeschichte der Ecksteins.

Zum Hintergrund: Arthur Schlossmann (1867–1932) war der erste Direktor der Düsseldorfer Kinderklinik und

gleichzeitig die treibende Kraft bei der Gründung der Medizinischen Akademie Düsseldorf (Vorgängereinrichtung der Heinrich-Heine-Universität). 1932 folgte ihm sein Schwiegersohn Albert Eckstein (1891-1950) als Direktor der Kinderklinik nach. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Erna Eckstein-Schlossmann (1895-1998) verließ er Düsseldorf 1935, nachdem er wegen seiner jüdischen Familienherkunft zunehmenden Repressalien seiner nationalsozialistischen Kollegen und Studierenden ausgesetzt war. Das Ehepaar emigrierte in die Türkei, wo Albert Eckstein Leiter der Kinderklinik der „Numüne Hastanesi“ (staatliches Musterkrankenhaus Ankara) wurde und am Aufbau des türkischen Gesundheitswesens mitwirkte, u. a. als Gründungsdekan der Medizinischen Fakultät Ankara.

15 Jahre später kehrten beide nach Deutschland zurück und Albert Eckstein nahm einen Ruf an die Universität Hamburg an. Seine Frau blieb auch nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes im Jahr 1950 der Stadt Düsseldorf und der Medizinischen Akademie bzw. der Heinrich-Heine-Universität, wo sie 1988 die Ehrensenatorenwürde erhielt, weiterhin verbunden. Sie verstarb 1998 im Alter von 103 Jahren in Cambridge.

Jasmin Grande/Nina Heidrich/
Carola Spies/Thorsten Unger

„Sehr, sehr lecker“: Rouladen mit Jungle Food

Am 4. Juli war WDR-Moderator und Kochspezialist Dave Hänsel zu Gast im Botanischen Garten. Anlass: die großartig besuchte Ausstellung „Jungle Food“ in der Orangerie. Auch das Menue, das der TV-Journalist präsentierte, hatte etwas mit dem „Jungle“ und exotischen Zutaten zu tun („So wächst

Ingwer!“). Kundiger Pflanzenexperte und Interviewpartner war u. a. Gartenmeister Christian Krüger, zuständig für die Gewächshäuser. Ausgestrahlt wurde der 4.30 Minuten-Beitrag in der WDR-„Lokalzeit Düsseldorf“ am 9. Juli um 19.30 Uhr.

Dave Hänsels Rezept: „Rouladen mit Jungle Food“



Zutaten:

- ▶ 1 Schalotte
- ▶ 1 daumennagelgroßes Stück Kurkuma
- ▶ 1 daumengroßes Stück Ingwer
- ▶ 2 Stangen Zitronengras
- ▶ 250 ml Kokosmilch
- ▶ 250 ml Ananas-Saft
- ▶ 4 dünne Scheiben Schweineschnitzel
- ▶ Frischkäse
- ▶ Sweet Thai Chili-Soße (gibt's im Supermarkt oder Asialaden)
- ▶ Babyspinat
- ▶ 1 Paprika
- ▶ 2 Tomaten
- ▶ 1/4 Gurke
- ▶ 2 Esslöffel Schmand
- ▶ 2 Esslöffel Joghurt

Hänsel: „Zuerst bereiten wir die Soße zu. Ingwer und Kurkuma schneiden Sie in klitzekleine Würfel. Ebenso ergeht es der Schalotte. In ein wenig Pflanzenöl schwitzen Sie beides an und geben das Zitronengras als Ganzes dazu. So kann man es später besser wieder herausfischen.“

Bevor die Zwiebeln Farbe bekommen, löschen Sie sie mit dem Ananas-Saft ab und geben die Kokosmilch dazu. Das köchelt jetzt vor sich hin und reduziert um etwa die Hälfte. Nun klopfen Sie das Schweinefleisch platt. Das geht am Besten zwischen Frischhaltefolie. Bestreichen Sie das Fleisch mit Frischkäse, geben ein wenig der kleingeschnittenen Paprika dazu, ein paar Blätter Babyspinat und einen Spritzer Sweet Chili-Soße. Nun rollen Sie das Ganze auf und braten es an. Wenn Sie mögen, können Sie die Roulade vorher mit Küchengarn zusammen binden. Wenn alle Rouladen leicht braun gebraten sind, nehmen Sie die Pfanne vom Herd und lassen die Jungs auskühlen. Währenddessen schneiden Sie Gurke und Tomate klein und bringen das Ganze mit dem Babyspinat in eine Schüssel. Das Dressing besteht aus Joghurt, Schmand, einem Esslöffel Sweet Chili-Soße und, wenn Sie mögen, ein wenig Honig.

Jetzt geben Sie den Rouladen noch mal ordentlich Hitze und dann können Sie anrichten. Guten Appetit!“

(Copyright: Dave Hänsel Produktionen)



▶ WDR-Moderator Dave Hänsel kochte in der Orangerie des Botanischen Gartens. Seine „Rouladen mit Jungle Food“ waren in der Tat: „sehr, sehr lecker“. Ausgestrahlt wurde der Beitrag in der „Lokalzeit aus Düsseldorf“ am 9. Juli. (Fotos: Andreas Wiebe)

Sommerfest 2012: Dulijöh! „Auf zur Wiesn!“



► Fotos: Stefan Klinker

**Über 200 hatten zugesagt.
Und waren gekommen.
Soviel wie noch nie.**

Das fünfte Sommerfest der Zentralen Universitätsverwaltung war ein Riesenerfolg. „Diese große Zahl zeigt, dass unser Sommerfest mittlerweile eine Veranstaltung ist, wo man einfach hingehen muss“, freute sich Kanzler Prof. Ulf Pallme König in seiner Begrüßung.

Besonders betonte der Verwaltungschef, dass 15 ehemalige Kolleginnen und Kollegen gekommen waren. Denn auch die Ruheständler und Pensionäre waren diesmal erstmals eingeladen worden. „Auch nach Ihrem Ausscheiden dokumentieren Sie alle damit Ihre Verbundenheit mit der Universität. Darüber freuen wir uns sehr“, so Prof. Pallme König. Natürlich gab es viele Wiederseh-Hallos und interessante Gespräche über „Weißt Du noch?“ und „Was hat sich verändert?“

Besonders dankte der Kanzler dem Organisationsteam des Festes, speziell Dr. Kristina Fürth und Katrin Kohl aus der Personalabteilung (Dez. 3.3). Von Katrin Kohl stammte die Idee zum Motto in diesem Jahr: „Gaudi auf dem Oktoberfest der ZUV“.

Auch das Wetter spielte an diesem 12. September mit: kein fieser Nieselregen wie im letzten Jahr. Zwar war es draußen merklich kühler als in den Sommertagen vorher, aber die geheizte Orangerie des Botanischen Gartens bot eine angenehme Temperatur.

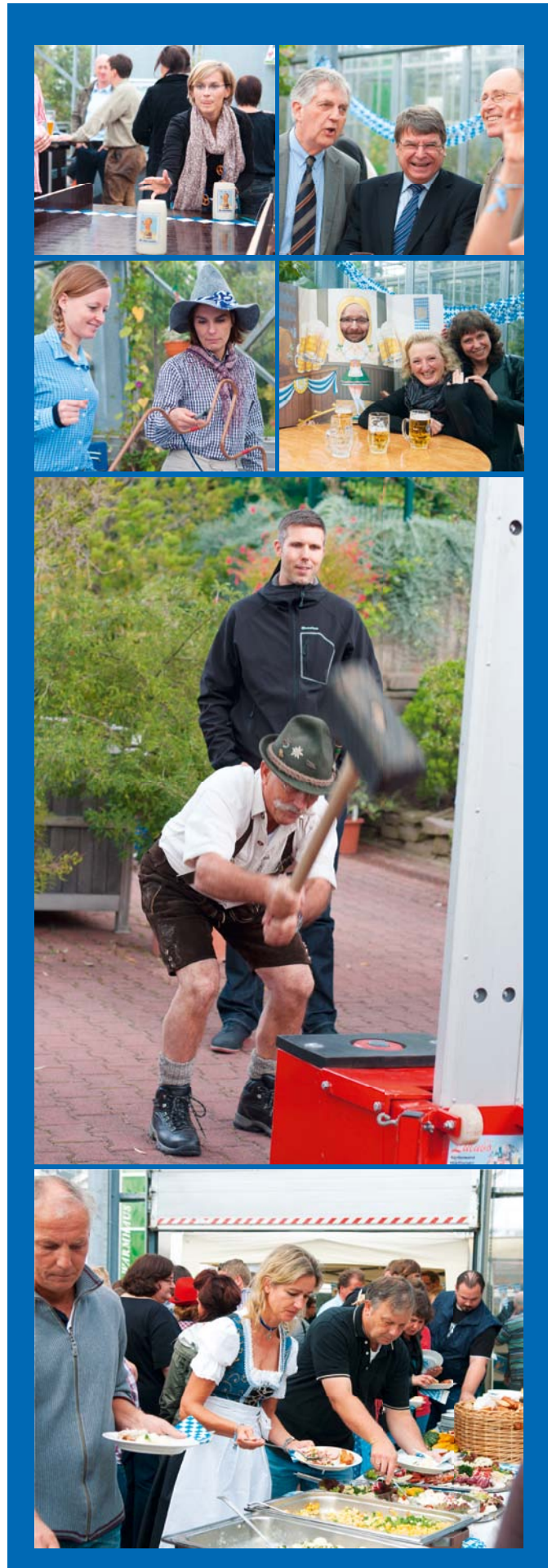
Neben Essen, Trinken und geselligem Plausch gab es, nach dem großen Erfolg im letzten

Jahr, wieder Spiele-Spaß, diesmal ganz im Zeichen deftigen bajuwarischen Frohsinns. In einem „Bayerischen Fünfkampf“ („Hau den Lukas“, „Heißer Draht“, „Wettmelken“, „Dosenwerfen“, „Bierglasrutsche XXL“) konnte, wer wollte, Kraft und Geschicklichkeit beweisen. Auch ein blinkender Pokal war zu gewinnen. Die höchste Punktzahl bei den fünf „Wiesn“-Stationen erzielte Horst Zimmermann, Leiter des Einkaufs (Dez. 5.2).

Vor den alpenländischen Spaß- und Spiele-Runden gab es ein üppiges Büffet, wie schon in den Vorjahren vom Caterer van der Lest aus Haan/Rhld. geliefert. Chefkoch Jochen Mankauf bot bajuwarische Spezialitäten, dass sich die Tische bogen: Leberknödelsuppe, Wurstsalat, Käsespätzle, Spanferkelbraten, Knödel, Nürnberger Rostbratwürstchen, Leberkäse und natürlich Weißwürste mit süßem Senf.

Da „Oktoberfest“ angesagt war, kamen auch einige Kolleginnen und Kollegen im feschen Dirndl und in krachledernem bajuwarischen Beinkleid. Besonders beeindruckend bei den Damen Prorektorin Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, Dr. Stefanie Niemann (Dez. 5.3) und Kerstin Dauber (Geschäftszimmer der Prorektoren). Bei den Mannsbildern glänzte im Wortsinn die Lederhose von Martin Pfitzer (Dez. 3.2). Reinhold Pieper (Dez. 6.2) war ein alpenländisches Gesamtkunstwerk von den schweren Bergschuhen bis zum puscheligen Gamsbart am Hut. Staunenswert.

Rolf Willhardt



Jan Gerken neuer Kanzlerstellvertreter



► Seit dem 24. Juli ist Dipl.-Ökonom Jan Gerken (46) neuer Ständiger Vertreter des Kanzlers der Heinrich-Heine-Universität, Prof. Ulf Pallme König. (Foto: Jörg Reich)

Mit Wirkung vom 24. Juli ist Jan Gerken neuer Ständiger Vertreter des Kanzlers der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Prof. Ulf Pallme König. Bis zum Abschluss der Neuorganisation des Dezernates 5 (Finanzen) wird Jan Gerken dessen Leitung übernehmen. Seine Aufgaben als

CIO nimmt er weiter wahr. 1966 in Aachen geboren, studierte Jan Gerken an der Universität Hannover Wirtschaftswissenschaften (Diplom 1995) und war danach in der dortigen Universitätsverwaltung tätig, zuletzt als Leiter der Abteilung für Strategisches Controlling im Präsi-

dialstab. 2004 wechselte Gerken dann von der Universität Hannover an die Heinrich-Heine-Universität, zunächst als Abteilungsleiter für Struktur- und Entwicklungsplanung. 2005 übernahm er die Leitung des Dezernats 2 (heute: Hochschulmanagement).

Bislang waren die Kanzlerstellvertreter auch gleichzeitig Leiter eines Dezernates. Das neue Modell des „Ständigen Vertreters“ sieht dies nicht mehr vor. Jan Gerken hat die Leitung des Dezernates 2 abgegeben, die Stelle ist ausgeschrieben, ebenso wird er die Leitung des Dezernates 5 nach dessen Reorganisation wieder abgeben. Künftig gibt es eine Aufgabenteilung zwischen Kanzler und seinem Vertreter.

Bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein soll das neue Konzept des Dezernates 5. Dies liegt im Wesentlichen im Aufgabenbereich von Jan Gerken. Es geht um Fragen der Geschäftsprozesse, um Schnittstellen von Dez. 2.2 und Dez. 5 – beide haben mit Finanzen zu tun –, aber auch um Aufgabenkritik. Was kann besser organisiert werden? Wo können Zuständigkeitsbereiche effektiver verteilt werden?

R. W.



SPENDE FÜR SPENDY!

Düsseldorf braucht Dein Blut!
Uni-Blutspendezentrale
Universitätsklinikum Düsseldorf

Mo.-Fr. von 7:00-12:00 Uhr • Di.-Do. auch 14:00-18:00 Uhr • www.uni-blutspende.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
unsere Patienten benötigen Ihre Blutspende, um wieder gesund zu werden. Bitte spenden Sie Blut.
Sie finden uns im Gebäudekomplex der Chirurgie (Geb. 12.43/00).

Unsere Blutspendezeiten:
Mo. bis Fr. 7.00 bis 12.00 Uhr
sowie Di. und Do. von 14.00 bis 18.00 Uhr

Blut spenden kann jeder gesunde Erwachsene im Lebensalter von 18 bis 59 Jahren (Dauerspender bis 68 Jahre).

„Willkommen!“ – HHU begrüßte neue Auszubildende

Am 1. August 2012 begann an der Heinrich-Heine-Universität das neue Ausbildungsjahr.

Insgesamt 16 junge Frauen und Männer starteten an unterschiedlichen Stellen auf dem Campus in ihre Ausbildung als Kauffrau/-mann für Bürokommunikation, Feinmechaniker/in, Elektroniker, Anlagenmechaniker Sanitär, Heizung und Kühlung sowie Gärtnerin.



► Die HHU freut sich über ihre neuen Auszubildenden: Patricia Barczak, Filiz Dudzek, Ugur-Can Erdogan, Carsten Finn, Jasmin Hasenkämper, Ricarda Helms, Kai-Felix Kappel, Patrick Kulik, Hendrik Küssner, Lisa Long, Martin Mroß, Tommi Najberg, Robin Phiesel, Robin-Pascäl Steinbach, Jasmin Voigt und Petra Wenke. Herzlich Willkommen! (Foto: Sami Joost)

Fortbildungsprogramme

Neben dem internen Fortbildungsprogramm für das nichtwissenschaftliche Personal bearbeitet die Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung (PEO) auch Anmeldungen für folgende hochschulübergreifende Fortbildungsprogramme:

- **Hochschulübergreifende Fortbildung Nordrhein-Westfalen (HüF)**
www.fernuni-hagen.de/HUEF/Welcome.htm
- **Programm der Akademie Mont-Cenis Fortbildungsakademie des Innenministeriums des Landes NRW in Herne**
www.fah.nrw.de/de/fortbildungsprogramm/index.php
- **IT-Fortbildungsprogramm des Innenministeriums des Landes NRW**
www.it-prog.lids.nrw.de
- **Seminare der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) Hannover**
www.his.de



Schenken Sie den Kindern Afrikas eine Zukunft!



Weitere Informationen unter
www.unicef.de/spendenstattschenken

Tun Sie Gutes für viele Kinder in Afrika – mit Ihrer Weihnachtsspende an UNICEF anstelle von Geschenken für Ihre Kunden und Geschäftspartner.

Ihre Vorteile:

- + Zeitaufwand für Geschenkauswahl und Verpackung entfällt.
- + Positive Wahrnehmung Ihres Unternehmens durch Kunden und Geschäftspartner.
- + Sinnvolle Verwendung Ihres Spendengeldes für „Schulen für Afrika“



unicef
Gemeinsam für Kinder

Mein Hobby: Turnierhundsport

„Fit und gesund durch Sport mit dem Hund!“ So steht es auf der Homepage des HSV Meerbusch-Kaarst e.V. Der Hundesportverein hat 50 Mitglieder, Alt und Jung sind vertreten. Seit elf Jahren ist auch Angela Timmen Mitglied, 2008 übernahm sie das Amt der Kassiererin.

Wie sie zum Verein kam?

„Eher durch Zufall“, erzählt sie. „Ich war im Park in Lohausen mit meinen Hunden spazieren. Da kommt man leicht mit anderen Hundeliebhabern ins Gespräch. Und einer hat mich irgendwann mal auf den Verein hin angesprochen. Und so bin ich zum Hundesport gekommen.“

Was das genau ist, erfährt man ebenfalls auf den Webseiten des HSV: „Spielerisch aufgebaute sportliche Handlungen zusammen mit dem Hund, das bietet heute der Turnierhundsport. Turnierhundsport, das ist aktive Gestaltung der Freizeit, Erholung, sportliche Ertüchtigung und Wettkampferlebnis.“

Angela Timmen: „Der Hundepplatz ist der ideale Ausgleich zur Arbeit.“

Und zur Arbeit geht sie ins Dezernat 5.2 der Zentralen Universitätsverwaltung, genauer: in die Einkaufsabteilung. Hier ist die 46-jährige für die Beschaffung rund um



► Angela Timmen (46) und ihre belgische Schäferhündin „Dana“, mit der sie 2009 Siegerin beim Turnier des Deutschen Hundesportverbands wurde. Seit elf Jahren engagiert sie sich im Hundesportverein Meerbusch-Kaarst. In der Universität ist die Düsseldorferin seit 1989 beschäftigt, zunächst in der Telefonzentrale, jetzt im Einkauf (Dez. 5.2). (Fotos: Jutta Hormann)

alle Baumaßnahmen und Wartungen zuständig.

Angefangen hat Angela Timmen auf dem Campus in der Telefonzentrale, das war 1989. 2003 wechselte sie ins Dezernat 6, mit der Umstrukturierung der Verwaltung dann ins Dezernat 5.2.

Hunde hat sie seit 18 Jahren. Familiär „vorbelastet“ ist sie nicht. „Wir wohnten im 4. Stock zur Miete. Und Hunde waren nicht erlaubt.“

Jetzt lebt sie mit ihrem Mann Heinz („Er ist passives Mitglied im Verein.“) in einem Haus mit Garten im Düssel-

dorfer Norden, in Lohausen, nah am Flugplatz. „Bei uns draußen sagt keiner was, wenn mal ein Hund bellt. Der Fluglärm ist da das Hauptproblem.“

Zur Zeit hat Angela Timmen zwei Hunde. Die siebenjährige Berner Sennenhündin „Baghira“ – benannt nach dem Puma aus dem „Dschungelbuch“ – und die achtjährige Belgische Schäferhündin „Dana“. Sie ist ein „Malinois“, auch „Mechelaar“ genannt, nach der belgischen Stadt Mechelen; Züchter sagen kurz „Malli“. Ein Hund, der in etwa so groß ist wie der Deutsche Schäferhund, „aber weniger massig. Dadurch ist er wendiger und reaktionsschneller“, weiß das Online-Lexikon Wikipedia. Malinois sind nicht nur als Sporthunde beliebt, mittlerweile verdrängen sie beim deutschen Zoll, der Bundeswehr und der Polizei längst die heimischen Schäferhunde. Auch Angela Timmen hat vorzügliche Erfahrungen mit ihrer „Dana“ gemacht. „Malinois-Hunde sind stressunempfindlich. Meine ‚Dana‘ können sie nicht so leicht schocken.“

Mit ihrer Schäferhündin, die sie dreijährig für 750 Euro in Belgien kaufte – die Händleradresse recherchierte Angela Timmen im Internet, ein befreundeter Fachmann beriet sie – besucht sie regelmäßig Turniere. Die finden in ganz Deutschland statt, im Sommer



Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
 - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - www.vanderlest.de - Kontakt: partyservice@vanderlest.de

etwa zehn bis zwölf, im Winter weniger. 2009 wurde sie in Mönchengladbach mit „Dana“ in ihrer Disziplin Siegerin im Deutschen Hundesportverband: „Bestzeit! 5 Kilometer in 19 Minuten, 21 Sekunden!“ Natürlich bekam sie einen Pokal. Mittlerweile habe sie eine ganze Vitrine davon, erzählt sie und lacht dabei.

„Turnierhundsport“, das ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Mensch und Tier. Es bedeutet: einen Geländelauf auf Zeit, Stationen zur „Unterordnung“ mit Kommandos wie „Sitz!“ und „Platz!“, langsames und schnelles Laufen und einen Geschicklichkeitsparcours (Slalom, Hürdenspringen). Angela Timmen: „Das alles frei, ohne Leine. Der Hund muss dabei immer auf gleicher Höhe wie der Halter sein. Läuft er voraus oder trabt hinterher, gibt's Minuspunkte.“

Ein schweißtreibender Sport. Der viel Training verlangt.

Jeden Morgen steht Angela Timmen um halb fünf auf und geht mit den beiden Hunden in Lohausen spazieren, etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde. Dann Duschen, dann zur Arbeit in die Uni, ins Gebäude 16.11. Tagsüber führt ihr Mann „Dana“ und „Baghira“ noch einmal „Gassi“, er ist Hausmeister und kann seine Zeit frei einteilen. Kommt seine Frau nach Hause, geht es mindestens dreimal die Woche mit den beiden Hunden zum Training auf das Vereinsgelände in Meerbusch. Die Rasenfläche ist in etwa so groß wie ein Fußballplatz, mit eigenem, gemütlichen Vereinsheim. Versteht sich, dass auch die Wochenenden im HSV verbracht werden.

Zum Trainingsprogramm gehört auch ein 5-Kilometer-

Geländelauf, mindestens zweimal die Woche, „und das ist kein normales Joggen!“

Ein zeitintensives Hobby. Und Urlaub? Die Hunde ins Tierheim? „Auf keinen Fall!“, wehrt Angela Timmen ab. Da fahren sie schon lieber in das 400-Seelen-Dorf Dornumersiel an der ostfriesischen Nordseeküste, „da gibt es einen eigenen Hundestrand.“ Tatsächlich, Dornumersiel scheint eine Ferienmarktlücke entdeckt zu haben und wirbt im Internet: „Die Gemeinde hat sich auf Urlauber mit vier Pfoten eingestellt.“

Turnierhundsport, – ein teures Hobby?

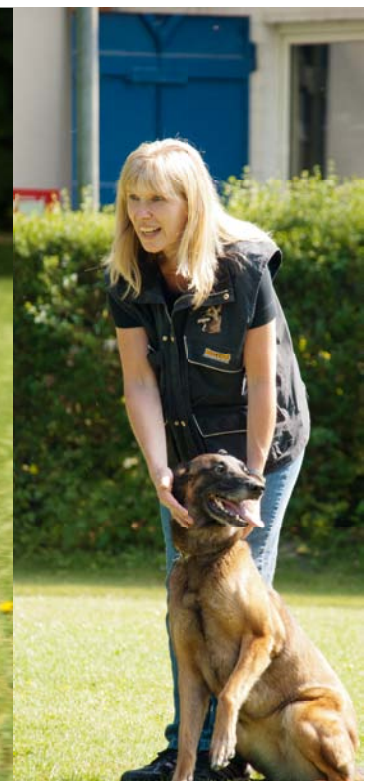
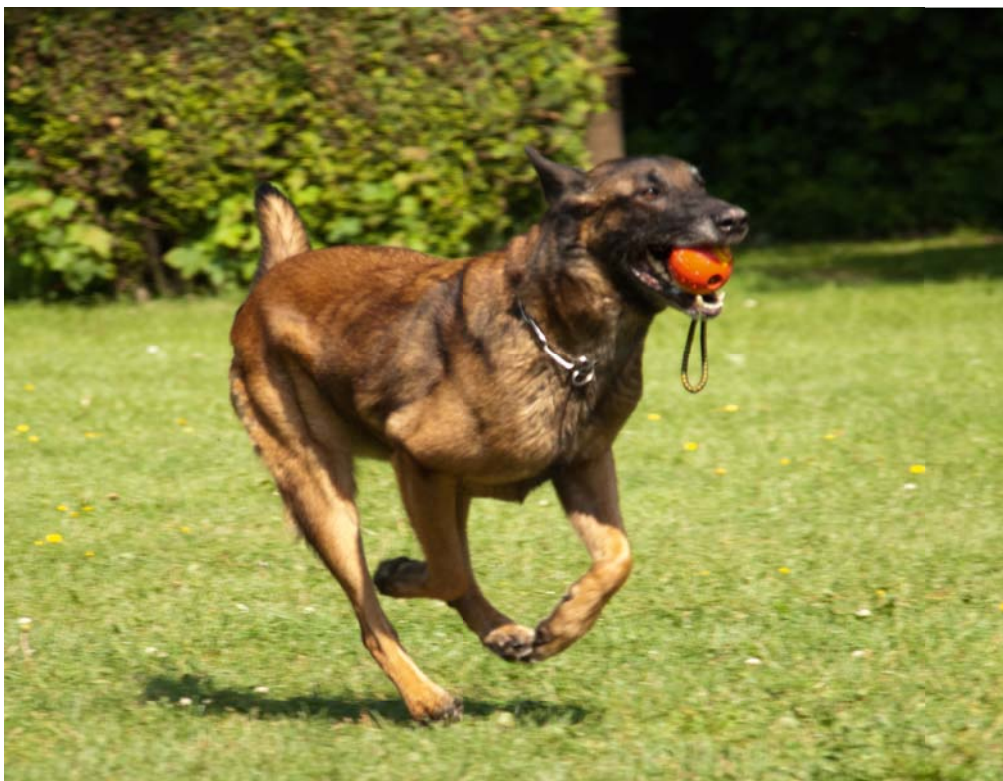
Natürlich kosten die Hunde. Futter, Impfungen, Tierarztbesuche. Pro Person 72 Euro Jahresbeitrag im Verein. Hinzu kommt entsprechende Kleidung. Es gibt spezielle Hundehalterwesten mit besonders

vielen Taschen, für Leckerlis und Bälle. „Preiswert sind die nicht...“, sagt die Sportlerin, die auch Trainerin ist und „Anfängern“ den ersten Umgang mit Hunden beibringt.

Ein anderes Hobby?

„Wenn ja, dann müsste es etwas mit Bewegung zu tun haben. Ich kann nicht lange still sitzen.“ Angela Timmen denkt kurz nach. „In Frage kämen vielleicht Cross-Lauf oder Marathon.“ Sehr wahrscheinlich, dass dann noch mehr Pokale in die Vitrine kommen.

Rolf Willhardt



PD Dr. Katrin Henze: Dekanat

„Ich mag Kühe!“ Deshalb hängt auch eine ganze Galerie mit Kuhfotos an einer Büro- wand. Und deshalb geht es einmal im Jahr zum Urlaub ins Allgäu, zu Milchvieh und Landwirtschaft.

Die sind Katrin Henze von klein auf vertraut. Ihr Vater war Landwirtschaftsmeister, verwaltete Bauernhöfe und besuchte später als Berater eines Rübenverwertungsunternehmens Betriebe in ganz Niedersachsen. „Als Kind bin ich oft mitgefahren. Ich bin mit Landwirtschaft und Tieren aufgewachsen.“

Geboren 1965 in Wolfsburg, machte Katrin Henze nach dem Abitur zunächst eine Lehre als Landwirtschaftlich-technische-Assistentin. Danach studierte sie an der Universität Braunschweig Biologie, 1992 machte sie das Diplom, die Promotion folgte 1997 bei Prof. Bill Martin, der damals noch in Braunschweig war.

Mit einem Stipendium ging es anschließend als Post-Doc für zwei Jahre nach New York an die Rockefeller University. Und dann zurück nach Deutschland, diesmal an die Heinrich-Heine-Universität, wo sie eine zeitlich befristete Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut von Bill Martin bekam, mittlerweile Lehrstuhl-inhaber für „ökologische Pflanzenphysiologie und Geobotanik“ in Düsseldorf. 2005 folgte die Habilitation.

Als die Stelle auslief, nahm sie das Angebot an, die Geschäftsführung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu übernehmen. Das war 2007.



► Seit 2007 ist Priv.-Doz. Dr. Katrin Henze Geschäftsführerin im Dekanat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Die Biologin stammt aus Wolfsburg, studierte in Braunschweig, forschte in New York und in Düsseldorf. (Foto: Sami Joost)

Die Aufgaben von Priv.-Doz. Dr. Katrin Henze im Dekanat?

„Allgemein gesagt: Ich verwalte die Ressourcen der Fakultät“, sagt sie. Es geht um Finanzmittel, um Stellen, um Informationen. Außerdem ist Katrin Henze Persönliche Referentin des Dekans, jetzt der Dekanin Prof. Dr. Christel Marian. „Alles, was auf den Schreibtisch der Dekanin kommt, läuft vorher über meinen.“

Korrespondenz muss erledigt werden, es geht um Lehraufträge und Neuberufungen. Zeitaufwändig seien die Finanzverwaltung und die Personalsachen. Mittlerweile hat sie sich eine eigene Datei angelegt („Wer ist wem zugeordnet? Wer ‚sitzt‘ auf welcher Stelle?“).

Priv.-Doz. Henze ist auch in die baulichen Planungen mit einbezogen, gerade jetzt, nach dem Erfolg in der Exzellenzinitiative mit dem Cluster

CEPLAS. „Da gilt es nun, neue Forschergruppen unterzubringen. Und das bei der gegenwärtig äußerst schwierigen Bausituation in den Fakultäts-trakten im Südbereich des Campus.“

Hier die Arbeit im Dekanat, dort die Wissenschaft. Keine Lust zurück in Forschung und Lehre?

Eine Frist von zwei Jahren habe sie sich damals, 2007, gesetzt, erzählt sie. Dann sei die Entscheidung gefallen. Gegen eine akademische Karriere und Professur. „Und jetzt bin ich natürlich nicht mehr auf der Höhe der wissenschaftlichen Diskussion in meinem Fach.“

Besonderheiten der Fakultät?

„Die einzelnen Fächer sind schon sehr unterschiedlich. In manchen gibt es eine stetige Konkurrenz untereinander, in anderen einen sehr ausgeprägten Gruppenzusammenhalt. Aber das ist wohl nicht

nur bei den Naturwissenschaftlern so.“

Eine Niedersächsin im Rheinland. Ob sie mit dem hiesigen saisonalen Frohsinn zurecht komme, will ich wissen.

„Karneval? Ich hab ihm einmal eine Chance gegeben. Das war's aber auch“, sagt sie und lacht dabei. Immerhin gäbe es in Braunschweig den größten Karnevalszug Niedersachsens. „Richtige Rheinländer“ würde sie wenige kennen, „irgendwie sind die alle zugezogen, wie ich auch.“

Zur Arbeit im Dekanatsbüro in Gebäude 25.32 hat sie es nicht weit, sie wohnt in Sichtweite der Universität. „Zwischen der Psychiatrischen Ambulanz auf der einen Seite und einem Seniorenheim auf der anderen. Egal was passiert, - ich hab's nicht weit...“ Und da lacht sie ganz herzlich. Vielleicht ist sie ja doch längst im Rheinland angekommen. Und hat's nur nicht gemerkt.

Rolf Willhardt

Zwölf „Heine-Frauen 2012“ gekürt

Einmal mehr stellt die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz die Broschüre „Meine Heine-Frau“ vor. Die zwölf „Heine-Frauen 2012“ zeigen ein bemerkenswertes weibliches Bild der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU).

Wie vielfältig, kompetent und beeindruckend die weibliche Seite der Heinrich-Heine-Universität ist, zeigt das Projekt „Meine Heine-Frau“. Zum dritten Mal in sechs Jahren hatte die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Heinrich-Heine-Universität alle Mitglie-

der der Universität dazu aufgerufen, ihre Heine-Frau vorzuschlagen. Das Resultat zeichnet ein einzigartiges Bild weiblicher Multitalente der Universität. „In unserer Arbeit im Gleichstellungsbüro begegnen wir täglich faszinierenden Kolleginnen“, sagt Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz. „Unter ihnen gibt es bemerkenswerte Frauen, deren außergewöhnliche Lebensläufe sich durch besondere Leistung hervorheben und die es verdient haben, ins Licht der Öffentlichkeit gerückt zu werden.“

nen die Dinge verändern“, sagt Heine-Frau Dr. Doris Hildesheim in der Broschüre. Ihre Aussage steht stellvertretend für alle Heine-Frauen, die das Bild der Heinrich-Heine-Universität prägen.

Wie die Gekürten, so kommen auch die Vorschlagenden aus allen Bereichen der Universität, sind Kollegen, Chefs und Menschen, denen Heine-Frauen im Alltag begegnen. Erstmals sind vier Männer unter ihnen.

M.-L. K.

Zu den „Heine-Frauen 2012“ gehören Professorinnen, Doktorinnen, Mitarbeiterinnen und Studentinnen. Sie vertreten alle Statusgruppen und sind Vorbild für viele Frauen an der Universität.



Die „Heine-Frauen 2012“ sind:

ASTA-Vorsitzende **Yasemin Akdemir**, die Leiterin der Schreibberatung der Philosophischen Fakultät, **Monika Beck M.A.**, Cafeteria-Mitarbeiterin **Mara Beljak**, Lehrstuhlinhaberin der Romanistischen Literaturwissenschaft **Prof. Dr. Vittoria Borsò**, die Sachbearbeiterin der Haushaltsabteilung **Jana Bunk**, Jura-Studentin **Duygu Disci**, die Leiterin des Studierendenservices **Dr. Doris Hildesheim**, Privatdozentin, Ärztin und Wissenschaftlerin **Dr. med. Verena Keitel**, die wissenschaftliche Koordinatorin der Medical Research School, **Dr. Ursula Kessen**, Germanistik-Studentin **Aljona Merk**, die Leiterin des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin **Dr. med. Andrea Schmitz** und Germanistik-Lehrbeauftragte **Marta Zlobinska M.A.**

„Ich unterstütze Frauen und zeige ihnen, dass Ehrgeiz keine soziale Untat ist. Wir kön-

► **Kontakt:**
Marie-Luise Konradt,
Gleichstellungsbüro
Tel: 81-13886

Infotage: „Familie im Fokus“



► Sanda Grätz, Gleichstellungsbeauftragte der HHU, begrüßte die Tagungsteilnehmer. (Foto: Stefan Klinker)

„Familie im Fokus“, so lautete der Titel der Veranstaltung, die das FamilienBeratungs-Büro der Universität gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät durchführte. An drei Tagen (4. bis 6. September) gab es Informationen und Diskussionen zu den Themenschwerpunkten „Väter“ (Was

braucht es, um ein guter Vater zu sein?), „Familie/Beruf“ (Was brauchen Arbeitnehmer mit Kindern, um leistungstark und entspannt arbeiten zu können?) und „Pflege/Beruf“ (Wie gelingt mir der Balanceakt zwischen Pflege und Beruf?).

Kalte Schnauze, eine Engelmacherin und ein nahender 50. Geburtstag

„Das war lecker! Die Lieblingsgerichte unserer Kindheit“

Das erste Buch, das ich Ihnen vorstellen möchte, ist eine kulinarische Reise in die Kindheit.

Kennen Sie noch die „Kalte Schnauze“, mancherorts auch „Kalter Hund“ genannt? Ein Schwergewicht aus Kakaopulver, Kokosfett-Platten und Butterkekse: Kein Kindergeburtstag in den 1950ern und 1960ern ohne dieses braune Monstrum, von dem man entweder fürchterliches Bauchweh bekam oder wohligh satt war bis zum nächsten Morgen. Auch ohne Abendessen.

Der Kultkuchen gehört zu den heute kaum mehr bekannten Köstlichkeiten, die der Kölner Komet Verlag in einem ungewöhnlich preiswerten, witzig bebilderten Koch- und Erinnerungsbuch aus der historischen Versenkung wieder hervorgeholt hat. Wohlgermerkt, dies ist keine Feinschmeckerfibel. Aber Nostalgie-Küche pur.

Es geht um Milchreis, Schokoladenpudding, Spaghetti und Würstchen. Jede Zeit hatte ihre Highlights: Die 1960er Jahre mit deftig kräftiger Hausmannskost (my favourite: „Königsberger Klopse“) oder grandiose Kalorienbomben (Buttercremetorte „Hilde“), die 1970er und 1980er mit manch verwegener Deko-Idee und exotischen Zutaten.

Es sind unverwüstliche Klassiker wie Frikadellen, Kartoffelsalat, Schnitzel, „Falscher Hase“ und Hühnerfrikassee, auf Familienfesten als Gipfel geselligen Genusses gereicht,



deren geschmackliche Vorzüge Generationen unvergessen bleiben. „Eines jedenfalls“, so heißt es im Klappentext, „ist allen gemeinsam: Sie mach(t)en uns glücklich.“ Stimmt.

Die Gerichte dieser kulinarischen Zeitreise werden durch intelligent-amüsante Essays von Marc Roger Reichel kommentiert, als Geschichte westdeutscher Koch-, Eß- und Genussskultur serviert, sozusagen von der Hausmannskost zur internationalen Küche, von der Bockwurst zur Tiefkühlpizza, vom Spargelröllchen zu Cevapcici

Erläuternde Text-Bild-Ergänzungen gibt es etwa zu den Themen „Fernsehen“, „Familienfeste“, „Reklame“ (Kennen Sie noch das HB-Männchen und Klementine von Ariel?), „Kultgetränke“ „Urlaub“, „Kindergeburtstage oder „Kiosk, Trinkhalle, Büdchen“.

Ein Buch für alle, die älter als 30 sind. Da werden Kindheits-

erinnerungen wieder lebendig und der Mund wässrig.

PS: Ganz oben auf meiner kulinarischen Hitliste damals: „Fliegenpilz-Tomaten“. Und die esse ich heute noch mit Leidenschaft.

► **„Das war lecker! Die Lieblingsgerichte unserer Kindheit“, Komet Verlag, Köln 2012, 224 Seiten, reich bebildert, 9,99 Euro**

„Das Maikäfermädchen“

Meine nächste Buchempfehlung ist ein Roman, der in Düsseldorf spielt. Wieder eine historische Geschichte von Gina Mayer (geb. 1965). Nach ihrem fulminanten Debütroman „Die Protestantin“ 2006, einem Roman im Umfeld der Familie um Theodor Fliedner (die Autorin lebt in Kaiserswerth), folgten „Das Medaillon“ – hier geht es um den Fund des Neanderthalers 1856 –, dann der Erste-Weltkriegs-Roman „Zitronen im

Mondschein“, der in Düsseldorf spielt, es folgte „Das Lied meiner Schwester“, eine Geschichte aus dem Düsseldorf der 30er Jahre.

Und nun wieder Düsseldorf als Schauplatz: „Maikäfer flieg – der Vater ist im Krieg“.

Winter 1945. Deutschland liegt in Trümmern, auch von Düsseldorf sind nur noch Ruinen übrig.

Die Hebamme Käthe Mertens leidet unter der Trennung von ihrem Mann Wolf, der im Krieg verschollen ist. Eines Nachts taucht eine junge Frau bei ihr auf. Ingrid – 16, oder 25? – ist schwanger und völlig verstört. Sie will Käthe nicht sagen, wer der Vater ihres Kindes ist, sondern summt immer nur die Melodie von „Maikäfer flieg“.

Käthe zögert nicht lange, sie hilft Ingrid, indem sie in einer halb zerstörten Arztpraxis eine Abtreibung vornimmt. Ingrid verschwindet nach dem Eingriff spurlos, aber wenige Wochen später erscheint ein anderes junges Mädchen bei Käthe, das ebenfalls schwanger ist.

Zusammen mit ihrer Freundin Lilo, einer ehemaligen Krankenschwester, beschließt Käthe, bedrängten Frauen zu helfen – trotz der Gefahr, als „Engelmacherin“ im Gefängnis zu landen. Dann taucht Ingrid wieder auf, erneut schwanger, und beginnt Käthe zu erpressen.

Die Geschichte von Käthe und der geschäftstüchtigen, patenten Lilo ist, wie immer in den Historienromanen von Gina

Mayer, spannend erzählt, ja dramatisch. Und dann gibt es noch die Abtreibungspassagen. Fast dokumentarisch beschreibt die Autorin, wie der winzige Homunculus vom Kürettschaber auseinandergerissen wird: „In den blutigen Geweberesten erkannte Käthe einen winzigen Fuß mit noch winzigeren Zehen, Rippen dünn wie Haarnadeln. Einen Teil des Gesichts, die Augen waren geschlossen.“

Starker Tobak. Ein tragischer Stoff. Mussten die Abtreibungsszenen in solcher Dramatik geschildert werden? In einem Interview äußerte sich Gina Mayer, die selbst zwei Kinder hat, dazu mit einem klaren Ja. „Ich wollte die Abtreibungssituation konkret und nachvollziehbar machen. Ich beschreibe ja auch, was die Hebamme dabei empfindet.“

► **Gina Mayer: „Das Maikäfermädchen“, Aufbau Verlag, Berlin 2012, 366 Seiten, 16,99 Euro**



„Von der Nutzlosigkeit, älter zu werden“

Und noch ein Roman eines Düsseldorfer Autors (und Filmemachers): Georg Heinzens „Von der Nutzlosigkeit, älter zu werden“.

Heinzen, 1953 geboren, studierte an der Heinrich-Heine-Universität Germanistik und Geschichte und Film in München. Zusammen mit seinem Ex-Kommilitonen und WG-Kumpel Uwe Koch schrieb er 1985 den „Faction“-Roman (Fiktion mit Fakten) „Von der Nutzlosigkeit, erwachsen zu werden“. Das Buch wurde zum Bestseller (über 220.000 Paperbacks) und zum amüsanten Kultbuch einer Generation von Uni-Absolventen ohne Zukunftsperspektiven – und übrigens zu einem Schlüsselroman über das Düsseldorfer Uni-Leben der frühen 80er.

Jetzt also die Fortsetzung. Was wurde aus dieser Loser-



Generation von Träumern, die glaubte, „forever young“ zu sein?

Held der Geschichte ist Thomas, Drehbuchautor für Fernsehserien. Der 50. Geburtstag naht. Panik. Thomas postet bei Facebook einen Hilferuf. „Werde 50 und weiß nicht, was ich an diesem Tag machen soll. Eine Party? Abhauen? Mir die Kante geben? Wenn ihr Ideen habt, meldet euch!“

Eigentlich gab es einen klaren Plan. Er würde mit seiner Familie auf Kreta feiern. Aber nach einer Affäre mit einer Praktikantin ist seine Frau ausgezogen und die Kinder reden nicht mehr mit ihm. Was wird jetzt aus dem 50. Geburtstag? Thomas gründet die Selbsthilfegruppe der „Anonymen Fortyniners“.

Heinzen erzählt nun die Geschichte von sechs Menschen kurz vor ihrem 50. Neben Thomas sind dabei: eine Karrierefrau (frühere Feministin); ein frustrierter Lehrer; eine Geschiedene (perfekte Ehe

ist zerbrochen); ein Geschäftsmann (überzeugter Kapitalist und Tom Jones-Fan); eine Krankenschwester (Gutmensch).

Heinzen entwickelt ihre Geschichten nicht ohne Sinn für Situationskomik. Viel Ironie ist auch im Spiel.

Was wurde aus den Träumen und Lebenszielen? Die bittere Bilanz für alle aus der Gruppe: Jeder hat mit Verlusten bezahlen müssen.

Trotzdem kein Depri-Buch. Aber auch kein Schmunzelbrevier über Typen der Babyboomer-Generation, werbewirksam heute „Best Ager“ genannt. Jedenfalls etwas für Leser, die die Halbwertzeit überschritten haben. Mindestens für die.

► **Georg Heinzen: „Von der Nutzlosigkeit, älter zu werden“, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2012, 208 Seiten, 16,99 Euro**

Rolf Willhardt

Des Rätsels Lösung: Titanic



► Spektakulärer Schiffsuntergang vor 100 Jahren: Der Luxusliner „Titanic“ kollidierte mit einem Eisberg und sank am 15. April 1912.
(Foto: Internationales Maritimes Museum Hamburg)

Gesucht wurde in der „INTERN“-Ausgabe 2/2012 der Name eines Schiffes, dessen Schicksal seit 100 Jahren die Menschen bewegt: Am 15. April 1912 zerbrach um 2 Uhr 18, drei Stunden nach der Kollision mit einem Eisberg, der Luxusliner „Titanic“. Von den 2.200 Passagieren überlebten nur rund 700.

Zu den Einzelfragen:

1. Der Kran, mit dem die „Titanic“ in Belfast auf der Werft von Harland & Wolff gebaut wurde, stammte aus Deutschland, von einer Firma aus dem damals noch eigenständigen Benrath. Aus dem Unternehmen ging die spätere DEMAG hervor, die bis heute Kräne herstellt.

2. Direktor der „White Star“-Schiffahrtlinie war Joseph Bruce Ismay. Er sprang in eines der letzten Rettungsboote und überlebte die Katastrophe. Aber seine gesellschaftliche Reputation war dahin. Fortan galt er bis zu seinem Tode 1937 als Feigling.

3. Die „Titanic“ begann ihre Todesfahrt am 10. April um 12 Uhr im Hafen von Southampton, England.

4. Der amerikanische Multimillionär, der mit seiner schwangeren Frau auf der Rückreise von einer Europatour ins Rettungsboot half und selbst ertrank, war John Jacob Astor IV.

5. Die Funkstation, die als erste einen Notruf der „Titanic“ aufging, lag in Neufundland, Kanada.

6. Der Kapitän der „Titanic“ war Edward John Smith. Angeblich soll er Passagiere und Besatzung im Untergangschao zugerufen haben „Be british!“.

7. Das Schiff, das als erstes am 15. April 1912 gegen 4.00 Uhr die Unglücksstelle erreichte, hieß „Carpathia“.

Rätselgewinn war diesmal der historische Roman „Die schwarzeidene Dame“ von Sabine Klewe. Die Geschichte spielt im November 1819 in Düsseldorf. Es geht um den geheimnisvollen Tod der Herzogin Jacobe von Baden vor 200 Jahren und kriminelles Tun in der Altstadt. Spannend!

Mandy Funke, Kollegin in der Kommunikationsabteilung, war wieder die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen die Gewinnerin: Alexandra Reckert, Institut für Rechtsmedizin. Gratulation und Lesevergnügen!

Rolf Willhardt



Mit **ÄRZTE OHNE GRENZEN** helfen Sie Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in rund 60 Ländern weltweit. Unsere Teams arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen. Ein Einsatz, der sich lohnt: www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- Informationen zur Mitarbeit im Projekt
- Allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen zu Spendenmöglichkeiten

Name

Anschrift

E-Mail

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin

Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00



1104989

Gesucht: Lösung aus sechs Buchstaben

Gesucht wird diesmal der Nachname eines Düsseldorfer Schneidermeisters, der eine ungewöhnliche Karriere machte. Seine Geschichte gab es zuerst als Theaterstück, 1913 uraufgeführt; in einer Nebenrolle spielte übrigens ein gewisser „Ret Marut“ mit, der später in München Räte-Revolutionär und dann unter dem Namen „B. Traven“ ein weltbekannter Autor wurde („Das Totenschiff“).

1931 kam die erste der bislang sieben Filmversionen der Schneider-Geschichte in die Kinos. Paul Henckels (der legendäre „Prof. Bömmel“ aus der „Feuerzangenbowle“), Schulkamerad des Autors, spielte die Titelrolle und führte Regie. 1938 eroberte der Düsseldorfer Schneider die Opernbühne, der Komponist war auch der Schöpfer der Wunschkonzert-Schnulze „Ach, ich hab in meinem Herzen da drinnen...“. 1984 schließlich schrieb der Schlagerkomponist Christian Bruhns („Zwei kleine Italiener“, „Ein bisschen Spaß muss sein“) ein Musical zum Thema.

In der Düsseldorfer Altstadt – dort spielt die Geschichte zur Franzosenzeit – ist eine Gasse nach dem Schneider benannt, der seiner eigenen Beerdigung zuschaut. Wie lautet der Nachname des kleinbürgerlichen Maulhelden, der sogar indirekt bei Günter Grass auftaucht? Das Lösungswort ergibt sich aus den entsprechenden Buchstaben der Einzelfragen. (Die richtigen Antworten finden sich übrigens alle im gerade erschienenen „Großen Düsseldorf Lexikon“, siehe letzte Seite.)

1. *Düsseldorfer Werbepapst, Schöpfer legendärer Slogans („Und läuft... und läuft...und läuft“; „Super-sexy-mini-flower-pop-op-cola – alles ist in Afri-Cola“).*
1. Buchstabe Nachname?

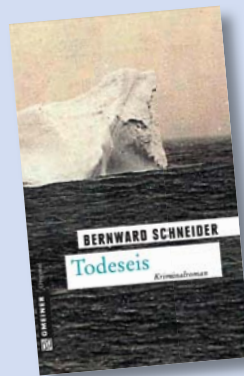
2. *Wurde 1912 als „Konferenzzimmer des Ruhrgebiets“ und Erholungsstätte für Industrielle, Bankiers, Kaufleute und hohe Beamte gegründet. 1932 hielt Hitler hier eine berühmte Rede. 1. Buchstabe des exklusiven Clubs an der Elberfelder Straße?*

3. *1853 verbrachte ein junger Komponist vier Wochen bei einem Musikerpaar in der Bilker Straße. Mit der Frau, einer berühmten Pianistin, verband ihn zeitlebens eine besondere Beziehung. 1. Buchstabe Nachname des Komponisten?*

4. *Er schuf monumentale Plastiken und galt als Hitlers Lieblingsbildhauer. Wohnte in Golzheim, ist auf dem Nordfriedhof begraben. 1. Buchstabe Nachname?*

5. *Er war Dandy, Kabarettist, Drehbuchautor („Der Student von Prag“, 1903) und Romancier mit schlüpfrigen Themen („Alraune“, 1911). Seine Anbiederung an die Nazis blieb erfolglos, sie erteilten ihm 1934 Publikationsverbot. Sein Nachlass liegt im Heine-Institut. 1. Buchstabe Nachname?*

6. *War das beliebteste Kino Düsseldorfs, 1919 auf der Königsallee eröffnet, 2004 geschlossen. Eine Bronzetafel im Trottoir erinnert an das legendäre Lichtspielhaus. 1. Buchstabe?*



Rätselgewinn ist diesmal ein „historischer“ Kriminalroman: Bernhard Schneiders „Todeseis“, rechtzeitig zum 100. Jahrestag der Katastrophe erschienen. Denn die spannende, mörderische Geschichte spielt an Bord der „Titanic“ auf ihrer ersten und letzten Fahrt 1912.

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung. Lösung bis zum 31. Oktober 2012 an: Kommunikationsabteilung, Gebäude 16.11, E-Mail: willhardt@zuv.hhu.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Rolf Willhardt

In memoriam Barbara Maruhn



► Bibliotheksdirektorin i. R. Barbara Maruhn (1943–2012)
(Foto: privat)

Am 15. September 2012 verstarb Barbara Maruhn, Bibliotheksdirektorin i. R. und langjährige Personaldezernentin der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf, im Alter von 69 Jahren. Barbara Maruhn wurde am

19. März 1943 in Herne geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Bonn und Marburg absolvierte sie ihr Bibliotheksreferendariat an der Universitätsbibliothek Bochum und dem Bibliothekar-Lehrins-

titut in Köln. Am 2. Oktober 1972 nahm sie ihren Dienst an der sich noch im Aufbau befindlichen Universitätsbibliothek Düsseldorf als Fachreferentin für Rechtswissenschaften auf. Mehr als 30 Jahre betreute sie mit großem Einsatz dieses Fach. Als 1993 die Juristische Fakultät eingerichtet wurde, hat sie den für Wissenschaft und Studium erforderlichen umfangreichen Bestand in kurzer Zeit aufgebaut.

Im Juli 1975 übernahm Barbara Maruhn neben dem Fachreferat die Bearbeitung der Personalangelegenheiten und wurde 1981 Leiterin des übergeordneten Dezernats Allgemeine Bibliotheksverwaltung. In dieser Funktion prägte sie bis 2004 – in diesem Jahr be-

gann ihre Freistellung aufgrund von Altersteilzeit – die Personalentwicklung der ULB entscheidend mit. Engagiert widmete sie sich der Aufgabe, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ULB entsprechend ihren Qualifikationen angemessen einzusetzen und vielfältig zu fördern.

Das Wirken von Barbara Maruhn für die ULB war geprägt von herausragendem Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein, unerschütterlicher Loyalität und großer Kollegialität.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek sind sehr traurig über den frühen Tod ihrer geschätzten Kollegin. Sie werden sie in liebevoller Erinnerung behalten.

Dr. Irmgard Siebert

Bildung macht stark – Helfen Sie mit!

Spenden Sie Schule.
Spendenkonto 300 000
BLZ 370 205 00
schulenuerafrika.de

UNICEF Julia Zimmermann

Zeit zu teilen

Hilfe für die Kinder in Ostafrika

Spendenkonto 300 000
Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00
Online spenden: www.unicef.de/zeit-zu-teilen

unicef 
Gemeinsam für Kinder

Forschungssemester

Sommersemester 2013

- ▶ Prof. Dr. Hans-Joachim Geisler (Romanistik)

Wintersemester 2013/2014

- ▶ Prof. Dr. Dagmar Bruß (Theoretische Physik)
- ▶ Prof. Dr. Monika Gomille (Anglistik)
- ▶ Prof. Dr. Henriette Herwig
- ▶ Prof. Dr. Jörg Rothe (Informatik)

Ernennungen

Außerplanmäßige Professur:

- ▶ 06.07.2012: Prof. Dr. Peter Kozłowski (Gynäkologie)
- ▶ 06.07.2012: Prof. Dr. Daniel Thomas Rein (Gynäkologie)
- ▶ 20.07.2012: Prof. Dr. Dr. Jörg Handschel (Kiefer- und plastische Gesichtschirurgie)
- ▶ 25.07.2012: Prof. Dr. Edwin Bölke (Strahlentherapie und Radioonkologie)
- ▶ 25.07.2012: Prof. Dr. Patrick Küry (Neurologie)
- ▶ 25.07.2012: Prof. Dr. Roland Meisel (Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie)
- ▶ 27.08.2012: Prof. Dr. Benedikt Ostendorf (Endokrinologie, Diabetologie und Rheumatologie)

Junior-Professur:

- ▶ 12.06.2012: Jun.-Prof. Dr. Jörg Tatchen (Theoretische Chemie)
- ▶ 10.07.2012: Jun.-Prof. Dr. Dirk Rose (Neuere Deutsche Literaturwissenschaft)
- ▶ 25.07.2012: Jun.-Prof. Dr. Kálmán György Graffi (Informatik)
- ▶ 27.08.2012: Jun.-Prof. Dr. Annika Herr (Volkswirtschaftslehre)

W2-Professur:

- ▶ 05.06.2012: Prof. Dr. Tal Dagan (Genomische Mikrobiologie)
- ▶ 12.06.2012: Prof. Dr. Jörg Labahn (Röntgenkristallographie)
- ▶ 23.07.2012: Prof. Dr. Joachim Schmitt (Kardiovaskuläre Pharmakologie)
- ▶ 29.08.2012: Prof. Dr. Nicolas Perrin (Algebra und Zahlentheorie)
- ▶ 29.08.2012: Prof. Dr. Holger Schwender (Angewandte Statistik)
- ▶ 31.08.2012: Prof. Dr. Margitta Elvers (Hämostaseologie)
- ▶ 31.08.2012: Prof. Dr. Robin Curtis (Theorie und Praxis audiovisueller Medien)

W3-Professur:

- ▶ 29.08.2012: Prof. Dr. Christoph Matthias Fahlke (Biophysik der Zelle)

Ruhestand:

- ▶ 09.07.2012: Prof. Dr. Peter Hering (Direktor des Instituts für Lasermedizin)
- ▶ 09.07.2012: Prof. Dr. Raimund Mannhold (Molekulare Wirkstoff-Forschung)
- ▶ 11.07.2012: Prof. Dr. Werner A. Scherbaum (Direktor der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Rheumatologie)
- ▶ 11.07.2012: Prof. Dr. Klaus-Georg Schmidt (Direktor der Klinik für Kinderkardiologie und Pneumologie)
- ▶ 18.07.2012: Prof. Dr. Gert Rainer Wagner (Betriebswirtschaftslehre)
- ▶ 30.08.2012: Prof. Dr. Ulrich von Alemann (Politikwissenschaft)

Hätten Sie's gewusst?

Auf ein Neues! Wieder gibt es auf dieser letzten Seite einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum. Diesmal sind alle Namen und Begriffe, um die es geht, dem gerade erschienenen, prachtvollen „Großen Düsseldorf-Lexikon“ entnommen. Herausgeber des 4 ½ Kilo-Buches mit 856 Seiten sind Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem, ehemaliger Düsseldorfer Stadtarchivar, und sein Nachfolger, Dr. Benedikt Mauer.



Beide haben Lehraufträge am Historischen Institut unserer Universität.

Clemens von Looz-Corswarem, Benedikt Mauer: „Das große Düsseldorf-Lexikon“, Geven-Verlag, Köln 2012, 856 Seiten, 68 Euro bis zum 31.01.2013, danach ca. 88 Euro

1. Sie war die Tochter eines berühmten deutschen Kinderarztes und 1919 eine der ersten Studentinnen der Medizinischen Akademie. 1935 floh sie mit ihrer Familie vor den Nazis in die Türkei, wo das Ehepaar die pädiatrische Versorgung des Landes mit aufbaute. 1988 wurde die Kinderärztin Ehrensenatorin der Universität. Sie starb mit 103 Jahren in Cambridge. Wie ist ihr Name?

- A) Dr. Selma Meyer
- B) Dr. Erna Eckstein-Schlossmann
- C) Prof. Dr. Elisabeth Trube-Becker

2. 1839 bis 1842 wurde in Düsseldorf ein Schloss im klassizistischen Stil gebaut, das seit 2000 von der Universität als Gästehaus und Tagungsstätte genutzt wird. Es heißt wie?

- A) Schloss Mickeln
- B) Schloss Eller
- C) Schloss Kalkum



► Foto: Rolf Willhardt

3. Er war Historiker, der erste Lehrstuhlinhaber für die Landesgeschichte NRWs und von 1980 bis 1983 Rektor unserer Universität. Mit 54 Jahren verstarb er 1992. Sein Name?

- A) Prof. Dr. Peter Hüttenberger
- B) Prof. Dr. Dietmar Kienast
- C) Prof. Dr. Wolfgang J. Mommsen

4. Er war ein international bekannter Herzchirurg und forcierte den Ausbau der Medizinischen Akademie. Nach dem 1979 Verstorben ist eine Straße in UKD-Nähe benannt. Sein Name?

- A) Prof. Dr. Hans Schadewaldt
- B) Prof. Dr. Ernst Derra
- C) Prof. Dr. Franz Grosse-Brockhoff

5. Wer erließ 1811 ein Dekret, dass Düsseldorf eine Universität mit Sitz im alten Schloss bekommen sollte?

- A) Friedrich Wilhelm III. von Preußen
- B) Joachim Murat, Großherzog von Berg
- C) Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen

Rolf Willhardt

Lösungen: 1. B; 2. A; 3. A; 4. B; 5. C

► Impressum

Herausgeber:

Abteilung Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Anschrift e-mail: willhardt@zuv.hhu.de,
meinschaefer@zuv.hhu.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen und Druck:

Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,
Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

Auflage: 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion